



Uni-Report

29. April 1992 · Jahrgang 25 · Nr. 4

Sportwissenschaftler sorgen für Bewegung

Am 27. Mai ist es wieder soweit. Die Stadt Frankfurt beteiligt sich seit 1989 zum zweiten Mal am Challenge Day. Dieser „Tag der sportlichen Herausforderung“ ist ein Breitensportliches Ereignis. Es hat zum Ziel, möglichst viele Bürgerinnen und Bürger an diesem Tage 15 Minuten lang zu körperlicher Aktivität zu animieren.

Die Stadt Frankfurt soll in Bewegung gesetzt werden, doch das ist noch nicht alles. Mit dem Challenge Day haben die Verantwortlichen die Absicht,

die Bürgerinnen und Bürger zu einem längerfristigen Sporttreiben zu aktivieren.

Da kann Prof. Klaus Bös vom Institut für Sportwissenschaften natürlich nicht stillhalten. Er fordert die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitätsverwaltung am 27. Mai zu einer viertelstündigen Gymnastik auf – für die eigene Gesundheit und für die Stadt Frankfurt, die im sportlichen Wettstreit mit den Städten Belfast, Dresden und Budapest um die höchste Teilnehmerzahl kämpft.

Das Bewegungskonzept wird auf sämtliche Fachbereiche ausgedehnt und ist für jedermann und -frau leicht in die Tat umzusetzen.

Um 10.00 Uhr dürfen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität den Griffel fallen lassen und sich auf eine abwechslungsreiche Gymnastik einstellen. Die Sportwissenschaftler werden unter Anleitung von Susanne Dittrich auf jedem Gang der elf Stockwerke des zentralen Verwaltungsgebäudes (Juridicum) 15 Minuten für Bewegung sorgen!

Die Übungen sind einfach und auch ohne Sportkleidung zu bewältigen. Neben Dehnungsübungen für den Nacken- und Schulterbereich sowie den Rücken werden alle, die mitmachen, mit Lockerungsübungen auf Trab gebracht. Dieses Übungsprogramm kann auch nach dem Challenge Day jederzeit am Arbeitsplatz zur Auflockerung nachgemacht werden.

Schon vor zwei Jahren haben die Sportwissenschaftler der Frankfurter Universität ihr gesundheitsorientiertes Freizeitsportkonzept bei dem Challenge Day vorgestellt. Mit einem 2-km-Gehtest war der Arbeitsbereich auf der Zeil aktiv. Und auch am 27. Mai werden sie – neben der Gymnastik im Verwaltungsgebäude – mit interessanten Bewegungsangeboten mitten im städtischen Geschehen die Frankfurter Bürger zu 15 Minuten „Sport für unsere Stadt“ auffordern.

Wissenschaft für die Gesundheit

Das Volk der sportlich Aktiven wird immer größer und bunter. Rund viermal so viele Menschen wie 1960 geben an, sich regelmäßig zu bewegen: Alleine in den alten Bundesländern treiben 22 Millionen Menschen Sport. Kein anderer Freizeitbereich hat eine derart expansive Entwicklung hinter sich, bei dem das Ende der Zuwachsraten noch nicht abzusehen ist.

Die Motivation zum Sporttreiben hat sich allerdings verla-



Wer will, kann am Challenge Day mitmachen: Leichte Bewegungsübungen, ...

gert: Was heute bei der sportlichen Bewegung zählt, ist das Freizeitvergnügen und das Gesundheitsbewußtsein, nicht mehr die Höchstleistungen, die in Punkten, Metern und Sekunden berechnet werden.

Der Arbeitsbereich Freizeitsport der Universität Frankfurt hat die Bedürfnisse der neuen Sportkultur erkannt und daran angeknüpft: Klaus Bös und seine Mitarbeiter haben Forschungsmethoden entwickelt und Gesundheitsmodelle wissenschaftlich überprüft. Diese theoretischen Studien dienen den Sportwissenschaftlern als Basis für gesundheits- und spaßorientierte Sportprogramme und neue Praxismodelle.

Der Arbeitsbereich Freizeitsport hat einen Gesundheits-Check entworfen, der sich von den herkömmlichen Tests unterscheidet. Denn die Diagnostik

basiert auf der interdisziplinären Zusammenarbeit von Sportwissenschaftlern, Ärzten und Psychologen und ermöglicht daher einen komplexen Check. Insbesondere wird beleuchtet: der medizinische Gesundheitsstatus, Fitneß und körperliche Leistungsfähigkeit, körperbezogene Verhaltensweisen in Beruf und Freizeit (Ernährung und Sport).

„Wir sind überzeugt, daß ein tieferer Einblick hier nur möglich ist, wenn die verschiedenen Lebens- und Persönlichkeitsbereiche einer Person vernetzt betrachtet werden“, sagt Klaus Bös. Daher werden die Werte der sportmotorischen Tests, der medizinischen Parameter sowie der umfassenden Fragebogenaktion in einen Computer eingegeben, der ein persönliches Fitneß- und Gesundheitsprofil ausspuckt.

(Fortsetzung auf Seite 2)

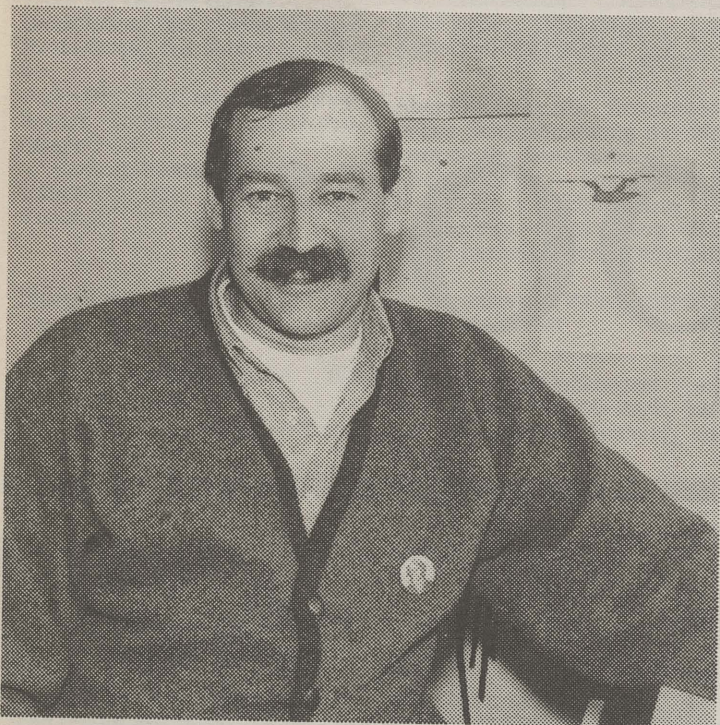


... die auch in ganz normaler Alltagskleidung zu bewältigen sind.

Fotos: Martin Köhler

Im Dienste der Umwelt

Beispiele aus wenig bekannten Arbeitsbereichen an der Universität



Einer der Beauftragten des Unipräsidenten für Umweltbelange: Wilhelm Lohbeck. Außerdem stellen wir auf dieser Seite den Gefahrstoffbevollmächtigten Dr. Günter Schabacker und den Umweltschutzbeauftragten Dr. Wolfgang Jaeschke vor. (Foto: Simone Humml)

Es muß nicht immer Abfall sein

„Im Moment bin ich im Stillurlaub!“ sagt Wilhelm Lohbeck und blickt mir ernsthaft ins Gesicht. „Und weil ich dadurch jetzt nur noch halbtags hier bin, kann ich nur noch die Abfallentsorgung bearbeiten.“

Entsorgt werden dabei durch den Abfallbeauftragten der Universität nicht die Essensreste der Mensa und auch nicht Gartenabfälle aus der Beschneidung der Blumenkübel: Sondermüll korrekt zu beseitigen bildet Wilhelm Lohbecks Arbeitsbereich. Dazu gehören Lösemittel und vor allem Reste aus Versuchsanordnungen der Physik, Chemie, Biologie und Pharmazie. Wilhelm Lohbeck bespricht sich mit den Professoren, welche Abfälle sie haben und wie sie sortiert werden müssen, koordiniert die universitätseigenen Zwischenlager und sorgt dafür, daß die Abfälle korrekt an die Hessische Industriemüll GmbH (HIM) abgegeben werden. Transportunternehmen fahren sie dann zu den Sondermülldeponien oder zu den Verbrennungsanlagen der HIM.

„Zehn Durchdrucke hat die Entsorgungs- und Verwertungsmeldung“, erzählt der studierte Ingenieur für Umweltschutz und winkt mit einem ganzen Paket von Formularen. „Davon gehen mehrere an den Regierungspräsidenten in Darmstadt.“ Dies ist eine neue Abfall- und Reststoffüberwachungsverordnung. Alle auslaufenden Entsorgungserklärungen müssen jetzt neu beantragt werden und in Darmstadt genehmigt werden. Das soll eine bessere Kontrolle der Abfallströme gewährleisten.

Lieber wäre Wilhelm Lohbeck allerdings, die Abfallmengen würden noch stärker reduziert. Er verweist auf die Uni Frei-

burg, an der Studierende chemische Analysen nur noch im Halbmikromaßstab durchführen. „Aber auch hier wird längst nicht mehr so viel ‚gekocht‘ wie früher“, sagt er. „Auch Recycling wäre schön, wie an der Uni Zürich zum Beispiel.“ Dort werden die Lösungsmittel in einem Destillationsverfahren getrennt und wiederverwertet.

Vieles scheitert auch an finanziellen Engpässen. Denn auch die Entsorgung von Sondermüll wird Jahr für Jahr teurer. Für 1992 war Wilhelm Lohbeck zunächst nur ein Viertel der Geldmenge zugesagt worden, die er eigentlich benötigte. „Halbe Stelle, halbe Mittel“ scheint hier das Konzept zu sein. So verzögerte sich beispielsweise die Entsorgung von Gasflaschen im Keller der Chemischen Institute. „Nicht ungefährlich“, meint Wilhelm Lohbeck.

Noch einen anderen Wunsch hätte er: „Ich hätte gern mehr Einfluß auf die Praktika!“ sagt er. Wirklich gefährliche Stoffe könnten eliminiert werden und durch weniger riskante, gleichwertige ersetzt werden. „Und ein zentraler Chemikalieneinkauf wäre gut“, fügt er hinzu. Bislang ordern einzelne Institute und Professoren je nach Bedarf Chemikalien aus der Industrie an. Völlig unbürokratisch.

Saphir Robert

Für eine gute Atmosphäre

Brösel Asbeststaub von der Decke oder dringen übelriechende Dämpfe durch die Klimaanlage vor, ist PD Dr. Wolfgang Jaeschke gefragt. Der Umweltschutzberater des Präsidenten kümmert sich jedoch nicht nur um die Atmosphäre in den Innenräumen der Universität, sondern kontrolliert auch die Abwässer der Chemiker in Niederrursel oder koordiniert interdisziplinäre Forschung im Umweltschutzsektor.

Bei vielen Aufgaben ist es günstig, daß er — in Personalunion — das Zentrum für Umweltforschung (ZUF) leitet. So können viele Analysen direkt dort durchgeführt oder an entsprechend ausgestattete Labors weitergegeben werden.

Es war schon ein bautechnisches „Kunststück“, daß die Abzüge der Pharmazielabors genau in der Höhe ihre Abgase ausblasen, in der die Klimaanlage des AFE-Turms ihre Luft einzieht. Auf Vermittlung von Dr. Jaeschke verwenden die angehenden Apotheker jetzt andere Fällungsmittel, so daß unter anderem der stark riechende Schwefelwasserstoff nicht mehr direkt vom Pharmazielabor in die Seminarräume des Turms überführt wird. Jaeschke konnte bislang keine baulichen Veränderungen einleiten, sondern mußte beide Parteien auf den baldigen Umzug der Pharmazie nach Niederrursel verrotten.

Weiterhin berät der Umweltschutzbeauftragte den Präsidenten bei der Einrichtung von Stiftungsgastprofessuren auf dem Umweltsektor. Diese Aufgabe verbindet sich gut mit der interdisziplinären und internationalen Forschung im ZUF. So arbeiten hier Biologen, Chemiker und Geowissenschaftler mit Forschungsinstituten aus ganz Europa und sogar Brasilien zusammen.

Wenn auch diese übergreifende Forschung recht erfolgreich verläuft, so verwundert es Jaeschke etwas, daß die Genehmigung für einen Glassammelbehälter an der Universität Frankfurt schon sei Monaten aussteht.

Simone Humml

Procope

Die neue Ausschreibung für 1992 ist in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und Auslandsbeziehungen (Telefon 81 54) erhältlich. Bewerbungstermin beim DAAD ist der 15. Mai 1992.

... Sportwissenschaftler

(Fortsetzung von S. 1)

Mit ihrem Check ist die Frankfurter Arbeitsgruppe flexibel, denn je nachdem, ob sie mit ihrem Fitneß-Mobil mitten in der Stadt oder mit der kompletten Testbatterie im eigenen Haus prüfen: das Programm kann entsprechend variiert werden.

Die Bewegungsprogramme werden den Gegebenheiten angepaßt. Ob Mann oder Frau nur eine kurze Büro-pause oder drei Stunden am Abend nutzen möchten, ob gezielte Beschwerden (zum Beispiel Rückenschmerzen) ausgeglichen werden sollen oder ob es darum geht, sich einfach aus Spaß körperlich zu betätigen: Professor Bös zieht ein maßgeschneidertes Programm aus der Schublade.

Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitätsverwaltung haben die Möglichkeit, sich am Gesundheits-Check zu beteiligen. Näheres dazu wird in einer der nächsten Ausgaben dieser Zeitung berichtet.

Elke Oppen

Gefährliche Stoffe

Zum Beispiel „explosionsgefährlich, entzündlich, sehr giftig, ätzend, krebserzeugend, erbgutverändernd“. Wenn ein Stoff nur eine dieser Eigenschaften besitzt, muß er laut Chemikaliengesetz als Gefahrstoff eingestuft werden.

Mit dem sachgerechten Umgang dieser Gefahrstoffe befaßt sich in der zentralen Verwaltung der Universität Dr. Günter Schabacker. Seit Ende 1988 ist der Chemiker der Gefahrstoffbevollmächtigte des Unipräsidenten. Zusammen mit dem Strahlenschutzbeauftragten, dem Abfallbeauftragten, dem Umweltschutzbeauftragten und dem Datenschutzbeauftragten kümmert er sich um Aufgaben, die an den hessischen Universitäten innerhalb der letzten Jahre zusätzlich hinzugekommen sind, ohne daß dafür neue Verwaltungsstellen geschaffen worden wären.



Ätzend

Aufgabe von Günter Schabacker ist es, zu informieren und zu beraten, aber auch auf Mißstände aufmerksam zu machen und für Abhilfe zu sorgen. Zur Zeit sorgt er dafür, daß die „Technischen Regeln für Gefahrstoffe 451“ — ein Art Gebrauchsanweisung für die Gefahrstoffverordnung des Bundes — in den Fachbereichen bekanntgemacht und umgesetzt werden. Denn die Gefahrstoffverordnung gilt nicht nur für die Industrie, sondern auch für die Hochschulen. Diejenigen an den Hochschulen, die den Umgang mit Gefahrstoffen anordnen oder zulassen, unterliegen einer „Ermittlungspflicht“. Das heißt: Sie müssen sich zunächst vergewissern, welche Gefahrstoffe überhaupt vorhanden sind und diese dann schriftlich auflisten. In einem zweiten Schritt müssen sie dafür sorgen, daß die Gefahrstoffe entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen gehandhabt werden.

Vordringlich werden zur Zeit in sämtlichen Fachbereichen die krebserzeugenden Gefahrstoffe in einem Erhebungsbogen ermittelt. Außerdem wird eine gesonderte Asbestliste erstellt. Die Fachbereiche, die in Lehre und Forschung häufig mit Gefahrstoffen umgehen müssen, sind vor allem Chemie, Biologie, Geowissenschaften und Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie. Aber auch der ganz normale Büroalltag ist nicht frei davon: Fast jeder kommt beispielsweise mit Klebern und Lösungsmitteln in Kontakt. Deshalb empfiehlt Günter Schabacker auch, die Gefahrstoff-Symbole auf den Verpackungen zu beachten.

Elisabeth Lutz

Umweltprobleme an der Universität aus der Sicht des Personalrats

In den letzten Jahren hat sich das Umweltbewußtsein allgemein erheblich gesteigert. Um die Müllflut und die damit verbundene Umweltbelastung zu reduzieren, wurde in den Städten und Gemeinden die „flächendeckende Getrenntsammlung“ von Abfällen aus Haushalt und Gewerbe eingeführt. Schadstoffe, die nicht in den Hausmüll gelangen dürfen, werden in besonderen Annahmestellen oder bei mobilen Schadstoffsammlungen angenommen.

Die verschärfte Gesetzgebung und die damit verbundenen strengeren Kontrollen mit hohen Strafandrohungen haben die Industrie rasch handeln lassen. Auch die Universität mußte sich dem Entsorgungsproblem stellen. Hinzu kam noch z. B. die skandalös gefährliche Lagerung von hochgiftigen Chemikalien und Abfällen an der Uni Hamburg, ein Brand an der Uni Tübingen und im Chemischen Institut Niederrursel. Auf permanentes Drängen des Personalrates wurde endlich auch die Stelle eines Abfallbeauftragten der JWG-Universität für chemische Abfälle fest eingerichtet und nach weiteren zwei Jahren dessen Tätigkeitsbeschreibung den erforderlichen Gegebenheiten angepaßt.

Noch kein fester Etat

Leider gibt es für den Abfallbeauftragten immer noch keinen festen Etat und auch keine festen Mitarbeiter. Die abfallerzeugenden Fachbereiche und Betriebseinheiten stellen nur sehr zögernd — und meist zeitlich begrenzt — Personal für die dezentralen Sammelstellen zur Verfügung. Die dann erforderlichen Mittel zur ordnungsgemäßen Entsorgung dieser „überwachungsrechtlichen Abfälle“ werden erst nach längerem Zögern bereitgestellt (1991 etwa 240 000 DM). Das hat gelegentlich zur Folge, daß die Sammelstellen (Zwischenlager I—V) überfüllt sind und gefährliche Abfälle über längere Zeit in Kellern oder Instituten — z. T. unsachgemäß — gelagert bleiben müssen und dort eine nicht unerhebliche Gefährdung für die Umwelt und die Mitarbeiter darstellen.

Ein weiteres Aufgabengebiet im Rahmen des Umweltschutzes ist die im letzten Jahr in Kraft getretene Verpackungsverordnung, die hochwertiges Verpackungsmaterial der Wiederverwertung zuführen soll. Auch wenn man über Sinn und Zweck dieses Gesetzes unterschiedlicher Auffassung sein kann, darf jedoch über eine schnelle technische und organisatorische Umsetzung im Universitätsbereich kein Zweifel bestehen. Das rasche Engagement einiger MitarbeiterInnen, der Dienststellenleitung Realisierungsmöglichkeiten zu unterbreiten, wurde selbstverständlich vom Personalrat nachdrücklich unterstützt — doch ein Erfolg ist auch nach fünf Monaten noch nicht in Sicht. Trotz massiven Drängens des Personalrats konnten die

(Fortsetzung Seite 3)

... aus der Sicht des Personalrates

(Fortsetzung von Seite 2)

bürokratischen Wege an der Universität durch diese Eigeninitiative der MitarbeiterInnen nicht verkürzt werden.

Diese kurze Beschreibung der Probleme des Personalrats zu zwei umweltrelevanten Bereichen am Arbeitsplatz Universität steht nur stellvertretend für viele hier nicht angesprochene Einzelprobleme, die bisher nur teilweise beseitigt werden konnten oder sich noch immer in der Diskussion zwischen Personalrat und Dienststellenleitung befinden. Dies sind z. B. der Gesundheitsschutz in Laborküchen, Werkstätten, Tiefgarage, AFE-Turm und den Chemikalienlagern sowie die Abwasserbelastung mit Schadstoffen und die unsachgemäße (nicht zulässige!) Befüllung von Abfallcontainern.

Veröffentlichungen der Universität

Mit einem eigenen Symposium würdigte die Universität degli Studi di Pisa, unsere Partneruniversität, am 9. März 1992 das Erscheinen der großen Carl-Schmitt-Studie von Prof. Dr. Ilse Staff, Fachbereich 01: „Staatslehre im Italien des 20. Jahrhunderts — ein Beitrag zur Carl-Schmitt-Rezeption, Baden-Baden, Nomos, 1991.“

Die Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, Frankfurt, stellte am 1. April 1992 um 10.30 Uhr die zweite Ausgabe des HSFK-Reports 1992 vor: Prof. Dr. Egbert Jahn und Barbara Maier: „Das Scheitern der sowjetischen Unionserneuerung.“ gb

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Zentrum für Umweltforschung
Forschungsstelle Umweltrecht

Ringvorlesung

Umwelt 2000 — Umweltwissenschaft in Frankfurt am Main

29. 4. 92: **Prof. Schönwiese**
Das Problem menschlicher Eingriffe in das Globalklima. Modellrechnungen im Vergleich mit Beobachtungsdaten

6. 5. 92: **Prof. Reh binder**
Umweltschutz im Unternehmen — Möglichkeiten und Grenzen rechtlicher Regelung

13. 5. 92: **Prof. Kohlmaier**
Das Frankfurter Biosphärenmodell. Globale Veränderungen im Bereich Mensch, Umwelt und Klima

27. 5. 92: **PD Dr. Jaeschke**
Zur chemischen Analytik von Luftschadstoffen

3. 6. 92: **Prof. Meissner**
Entwicklung und Perspektiven der Umwelt-Ökonomie

17. 6. 92: **Prof. Driesel**
Gentechnik, Risikoabschätzung und Umwelt

24. 6. 92: **Prof. Georgii**
Spurenstoffe in der Atmosphäre, Ausbreitung und Niederschlag

1. 7. 92: **Prof. Brock**
Nord-Süd-Kontroversen in der internationalen Umweltpolitik

8. 7. 92: **Prof. Bothe**
Umweltschutz durch Völkerrecht. Die Perspektiven der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992

Zeit: jeweils um 18 Uhr s. t.
Ort: Geo-Hörsaal in der Senckenberganlage 34.
Schirmherr: Präsident Professor Dr. Klaus Ring.

Es ist wie Schwarzfahren — und auch noch völlig legal: Semesterticket jetzt!

Durch die positive Beurteilung des Semestertickets im Modellversuch Darmstadt haben alle bundesweiten Initiativen in diese Richtung neuen Aufschwung erhalten. Den Hinhaltetaktiken der offiziellen Behörden („Erst mal hören, was Darmstadt sagt“) ist der Boden entzogen.

Die HEAG und der AStA der FH Darmstadt waren hoch entzückt, mitteilen zu können, daß ihr von vielen als unüberlegt, ja verantwortungslos bezeichnetes „Semesterticket“ ein Erfolg auf der ganzen Linie ist. Mittlerweile fahren nur noch fünf Prozent der Darmstädter Studierenden mit dem Auto zur Hochschule. Das ist der Erfolg progressiver Verkehrspolitik.

Im hessischen Verkehrsministerium war man immer skeptisch, wenn es um Innovationen von seiten der Studentenschaft ging, jetzt gilt es, diese „bittere Pille“ zu schlucken.

Es kommt noch besser, denn auch wir Frankfurter fordern unser Recht. Neben der hessischen Provinz wird nun auch bald die Metropole Frankfurt auf dem verkehrsministerialen Medikamentenplan stehen. Die Verhandlungen des Frankfurter AStA mit dem FVV sind inzwischen soweit gediehen, daß sich bald zeigen wird, inwieweit die Politik ihrer Verantwortung gerecht wird.

Der phantastische Darmstädter Preis (vorher DM 14,-, jetzt erhöht auf DM 24,-) kam durch die außerordentlich geringe Nutzung der HEAG (ca. 20%) zustande. In Frankfurt liegt der Anteil der FVV-Benutzer/innen wesentlich höher (deshalb die große Umfrage bei der Rückmeldung). Und darum wird der



Preis, den der FVV für das Semesterticket verlangen wird, hier auch wesentlich höher liegen. Er wird wahrscheinlich sogar die Grenze der sozialen Verträglichkeit bei weitem überschreiten. Da muß man sich doch fragen: „Dürfen wir dafür bestraft werden, jetzt schon in größerem Maße ökologische Verkehrsmittel zu benutzen als andere Universitäten? Auf keinen Fall!“

Deshalb können wir auf Zuschüsse von seiten der öffentli-

chen Hand nicht verzichten. Stellen sich die zuständigen Behörden in Stadt, Land und Bund quer, so sind sie die Totengräber einer ökologischen und fortschrittlichen Verkehrspolitik.

Tom Schmidt, AStA/Jusos

(Foto: Saphir Robert)

Gentechnik — gezielte Konstruktion der Natur?

Ein Hochschulgespräch

Anfang Februar '92 fand in der Katholischen Hochschulgemeinde ein interdisziplinäres Gespräch zum Thema „Die konstruierte Natur — Das kulturelle Fundament der experimentell-technisch arbeitenden Naturwissenschaften am Beispiel der Gentechnik“ statt.

Die kontrovers diskutierte Modellvorstellung der Gentechnik und die daraus resultierenden Konsequenzen für ihre Nutzung werden an dieser Stelle am Beispiel des Kölner Petunienexperimentes skizziert.

1. Die Modellvorstellung der Gentechnik

Die Gentechnik beabsichtigt die gezielte Veränderung eines oder mehrerer genetischer Merkmale eines Organismus.

So sollte im bekannten Kölner Petunienexperiment, der ersten Freisetzung in der Bundesrepublik, die ursprünglich weißen Blüten durch Übertragung eines Maisgens lachsrot umgefärbt werden. Gemäß der Modellvorstellung dürfte die Genübertragung nur ein Merkmal, die Blütenfarbe, verändern.

2. Empirischer Befund kontra Modellvorstellung

Das Ökoinstitut Freiburg benennt Fakten zum Petunienex-

periment, die der Modellvorstellung widersprechen:

a) Obwohl die Genübertragung gelungen war, behielt ein Teil der Blüten ihre ursprüngliche Färbung; die eingeführte Geninformation wurde nicht abgerufen.

b) Über die Änderung der Blütenfarbe hinaus, bewirkte die Genübertragung sog. pleiotrope Effekte, veränderte Wüchsigkeit, Fortpflanzungseigenschaften etc. der Petunien.

Aus diesem und anderen Experimenten kann der Schluß gezogen werden, daß bei einer gezielten Veränderung genetischer Merkmale, sofern sie gelingt, Nebeneffekte nicht auszuschließen sind. Das Gen entfaltet nicht, wie nach einem Baukastenmodell, immer die gleiche Wirkung, unabhängig davon, in welchem Organismus oder an welcher Stelle im Chromosom es sich befindet oder mit welcher Methode die genetische Veränderung durchgeführt wurde.

3. Konsequenzen für die Modellbildung der Gentechnik

Nach empirischem Befund ist die Modellvorstellung einer gezielten gentechnischen Veränderung nicht aufrechtzuerhalten.



Auch in den Fachschaften ist Umweltschutz ein Thema. Zwar ist es noch keine optimale Lösung, doch sammeln die BiologiestudentInnen die reichlich anfallenden Automatenbecher. Der Kunststoff wird von einem Unternehmen anschließend zu Parkbänken verarbeitet. Eine bessere Lösung fiel dem Café im AFE-Turm ein: Verbilligte Getränke für mitgebrachte Tassen. (Foto: Simone Humml)

Resultat der Genübertragung ist nicht Ausgangspflanze plus Merkmal, sondern eine in Eigenschaften und ökologischem Verhalten „neue“ Pflanze. Damit sind auch die Folgen ihrer Freisetzung, ihre Wirkung auf das Ökosystem, nicht vorauszusagen.

KritikerInnen der Gentechnologie leiten daraus die Forderung ab, daß für gentechnisch verän-

derte Organismen, bevor sie das Labor verlassen und in Freilandexperimente und industrielle Nutzung gehen, ein weitgehend widerspruchsfreies Modell vorliegen muß.

In diesem Sommersemester wird die Diskussion über Modellvorstellung, Forschungsstand, gesellschaftliche Rahmenbedingungen und Konsequenzen der Gentechnologie in dem Arbeits-

kreis „Gen-Ethik“, 1. Treffen: Montag, 27. 4. 92, 14 Uhr, Jügelstraße 1 und dem Studientag „Anwendung genetischer Tests am Menschen“, Dienstag, 19. 5. 92, 14–19 Uhr, Jügelstraße 1, vertieft. Studierende aller Fachbereiche sind herzlich eingeladen!

Dörte Heselhaus
Referentin für Ethik in Naturwissenschaften und Medizin

Der Wahlvorstand für die Wahl des Personalrates

Wahlausschreiben für die Wahl des Personalrates am 2. und 3. 6. 1992

Gemäß § 12 des Hessischen Personalvertretungsgesetzes vom 24. 3. 1988 (GVBl. I, S. 103), geändert am 25. 2. 1992 (GVBl. I, S. 77), ist an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main ein Personalrat zu wählen.

Der Personalrat besteht aus 15 Mitgliedern. Davon erhalten die Beamten 2 Vertreter, hiervon 1 Frau und 1 Mann; die Angestellten 6 Vertreter, hiervon 5 Frauen und 1 Mann; die Arbeiter 3 Vertreter, hiervon 1 Frau und 2 Männer; die Wissenschaftlichen Mitarbeiter 4 Vertreter, hiervon 1 Frau und 3 Männer.

Die Damen und Herren Beamte, Angestellte, Arbeiter und Wissenschaftliche Mitarbeiter wählen ihre Vertreter und Vertreterinnen in getrennten Wahlgängen (Gruppenwahl).

Geschäftsstelle des Wahlvorstandes ist das Wahlamt, Senckenberganlage 31, 3. OG., Raum 354-355, Telefon 069/798-2919, Sprechzeiten 9.00-15.00 Uhr. Dort sind Einsprüche, Anträge auf briefliche Stimmabgabe, Wahlvorschläge und andere Erklärungen gegenüber dem Wahlvorstand abzugeben.

Wählen kann nur, wer in die Wählerliste eingetragen ist. Ein Abdruck der Wählerliste liegt ab dem 21. 4. 1992 im Wahlamt aus und kann dort von allen Wahlberechtigten bis zum Abschluß der Stimmabgabe an den Arbeitstagen von 9.00 bis 15.00 Uhr eingesehen werden. Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wählerliste können nur innerhalb einer Woche nach ihrer Auslegung schriftlich beim

Die Mindestzahl beträgt für die Gruppe der Beamten 2 Frauen, 2 Männer; Gruppe der Angestellten 10 Frauen, 2 Männer; Gruppe der Arbeiter 2 Frauen, 4 Männer; Gruppe der Wissenschaftlichen Mitarbeiter 2 Frauen, 6 Männer.

Die Namen der Bewerberinnen sind links, die Namen der Bewerber sind rechts auf dem Wahlvorschlag untereinander aufzuführen und mit fortlaufenden Nummern zu versehen. Außer dem Familiennamen sind der Vorname, das Geburtsdatum, die Amts- und Berufsbezeichnung und die Gruppenzugehörigkeit anzugeben. Die schriftliche Zustimmung der Bewerber zur Aufnahme in den Wahlvorschlag ist beizufügen.

Beschäftigte können jeweils für die Wahl zum Personalrat nur auf einem Wahlvorschlag be-

Man lernt Fremdsprachen auch im Sprachlabor

Montag 13.00-18.00 Uhr
Dienstag 14.00-16.00 Uhr
Mittwoch 13.00-19.00 Uhr
Donnerstag 13.00-16.00 Uhr
Freitag 10.00-13.00 Uhr
Ort: Turm, Raum 240
Info: Turm, Raum 231
Telefon 37 97 (Dr. Kujaw)

nannt werden. Aus dem Wahlvorschlag soll zu ersehen sein, welche Person zur Vertretung des Wahlvorschlags gegenüber dem Wahlvorstand und zur Entgegennahme von Erklärungen und Entscheidungen des Wahlvorstandes berechtigt ist. Fehlt eine Angabe hierüber, so gilt die Person als berechtigt, die auf dem Wahlvorschlag an erster Stelle genannt ist. Der Wahlvorschlag soll mit einem Kennwort versehen werden. Wahlvorschlä-

SS 1992 Studienbegleitende Deutschkurse für ausländische Studierende

FACHBEZOGENE KURSE:

1. Textarbeit u. Schreiben (Sozialwiss.)
Do. 8.30-10 (Vb 30. 4.), Turm 239
 2. Textarbeit u. Schreiben (Wirtschaftswiss.)
Mo. 14-16 (Vb 27. 4.), Turm 239
 3. Textarbeit u. Schreiben (Sprach-/Literaturwiss.)
Di. 14-16 (Vb 28. 4.), Turm 239
- ### NICHTFACHBEZOGENE KURSE:
4. Grammatik und Wortschatz
Di. 10-12 (Vb 28. 4.), Turm 239
 5. Grammatik und Wortschatz
Mi. 8.30-10 (Vb 29. 4.), Turm 239
 6. Diskussion und Kurzvortrag
Di. 8.30-10 (Vb 28. 4.), Turm 239
 7. Protokoll, Hausarbeit und Referat
Do. 10-12 (Vb 30. 4.), Turm 239
 8. Protokoll, Hausarbeit und Referat
Fr. 8.30-10 (Vb 8. 5.), Turm 239

BLOCKKURSE DEUTSCH AM WOCHENENDE:

- Samstag 9-13 Uhr, Turm 239, an folgenden Terminen:
9. Grammatik: Konjunktiv I in der indirekten Rede:
Sa. 23. 5.
 10. Grammatik: Erweitertes Partizipialattribut: Sa. 6. 6.
 11. Formschriften verfassen: Lebenslauf, Bewerbung usw.:
Sa. 13. 6.
 12. Grammatik: Wortstellung im Satz: Sa. 27. 6.
 13. Grammatik: Nominalisierung: Sa. 4. 7.

EINZELARBEIT:

14. Aussprache und Intonation:
n. Vereinb., Turm 134
15. Sprachl. Betreuung schriftl. Seminararbeiten:
n. Vereinb., Turm 135

Nähere Informationen:

Didaktisches Zentrum, Arbeitsbereich II „Deutsch als Fremdsprache“

Uni-Turm, I. Stock, R 134-135 und 228,
Tel.: 798-3867/3594

Thomas Rogowski, SS: Mi. 14-16 Uhr
Carola Jensen-Kolb, R 135, SS: Di. 14-16 Uhr
Birgit Krämer, R 135, SS: Mo. 10-13 Uhr

Studienbesuche im Rahmen von ERASMUS

Das ERASMUS-Bureau hat darauf hingewiesen, daß aufgrund der Bereitstellung von Sondermitteln für die Integration von Hochschulen der fünf neuen Länder Studienbesuche im Rahmen des ERASMUS-Programms finanziell unterstützt werden. In den Genuß dieser Sondermittel kommen jedoch nur Angehörige von Hochschulen in den fünf neuen Ländern, die Besuche an einer oder mehreren Hochschulen der EG außerhalb der Bundesrepublik durchführen wollen, und Hochschulangehörige aus anderen EG-Mitgliedstaaten für Besuche an Hochschulen in den fünf neuen Ländern. Das Ziel dieser Stipendien besteht darin, Hochschulbediensteten in den Mitgliedstaaten die Möglichkeit zu geben, Studienbesuche und vorbereitende Besuche, Kurzeitlehraufträge oder vorbereitende Treffen an Institutionen in einem oder mehreren anderen Mitgliedstaaten durchzuführen. Wenn Sie Kollegen und Kolleginnen in den neuen Bundesländern bzw. in einem anderen EG-Mitgliedstaat haben, die einen solchen Besuch bereits planen oder daran interessiert sind, weisen Sie sie bitte auf diese Möglichkeit der Unterstützung hin.

Um eine effiziente Verwendung der Mittel zu ermöglichen, sollen Anträge zwei Monate vor Durchführung der Besuche eingereicht werden, wobei die Auswahl von Anträgen durchgehend stattfindet. Der letzte Termin für eine Antragstellung ist der 1. Oktober 1992.

Antragsformulare und weitere Informationen erhalten Sie bei Frau Lentens, Abt. Öffentlichkeitsarbeit und Auslandsbeziehungen, Tel. 798-2756. Le

Für ausländische Gastwissenschaftler und Austauschstudenten der Universität Frankfurt

Aussprache und Intonation in Einzelarbeit

Didaktisches Zentrum, Arbeitsbereich II „Deutsch als Fremdsprache“, Uni-Turm, I. Stock, R 134, Tel. 798-3867, Thomas Rogowski, SS: Mi 14-16

Senatssaal, Juridicum, Senckenberganlage 31, 10. OG., statt. Sie ist allen Beschäftigten zugänglich.

Tag des Erlasses dieses Wahlausschreibens: 21. 4. 1992.

Germann-Nicolai (Vorsitzende), Schumacher, Höhn, Schmieder, Dr. Schubert, Heine, Schuster, Vetter

UNI-REPORT

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. Herausgeber: Der Präsident der Universität Frankfurt am Main.

Redaktion: Reinhard Heisig, Elisabeth Lutz und Gerhard Bierwirth, Mitarbeit: Saphir Robert, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität, Senckenberganlage 31, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11, Telefon: (069) 798-2531 oder 2472, Telex: 413932 unif d. Telefax (069) 798-8530.

Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 6000 Frankfurt 1.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Uni-Report erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt. Für unverlangt eingesandte Artikel und Fotos übernehmen wir keine Gewähr. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Neuere Philologien, Ost- und außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften, Chemie (nur am 3. 6. 1992)*, alle Eingangshalle Juridicum, Senckenberganlage 31; Chemie (nur am 2. 6. 1992), Haupteingang Chemisches Institut, Niederurseler Hang; Biologie (nur am 2. 6. 1992)*, Eingangshalle Juridicum, Senckenberganlage 31; Biologie (nur am 3. 6. 1992), Vorraum zum Großen Hörsaal der Biologischen Institute; Geowissenschaften, Geographie, Sportwissenschaften und Arbeitslehre, Zentrale Verwaltung und die nicht fachbereichsgebundenen Einrichtungen (Ausnahme: Didaktisches Zentrum), alle Eingangshalle Juridicum, Senckenberganlage 31; Gesellschaftswissenschaften, Erziehungswissenschaften, Psychologie, Mathematik, Physik*, Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie*, Informatik, Didaktisches Zentrum, alle Eingangshalle Turm, Senckenberganlage 15.

* Für folgende Bereiche wird Briefwahl angeordnet: Fachbereich 6a: Evangelische Theologie; Fachbereich 6b: Katholische Theologie; Fachbereich 9: Kunstgeschichtliches Institut; Fachbereich 13: Institut für Kernphysik, Institut für Biophysik; Fachbereich 14: Chemie für Mediziner; Fachbereich 15: Institut für Biophysikalische Chemie und Biochemie, Pharmakologisches Institut für Naturwissenschaftler; Fachbereich 16: Institut für Mikrobiologie.

Die Beschäftigten der Bereiche, für die Briefwahl nach § 17 WO zum HPVG angeordnet wurde, erhalten von Amts wegen zum Zwecke der brieflichen Stimmabgabe die Wahlvorschläge, den Stimmzettel, den Wahlumschlag, ein Erklärungsvordruck und ein Merkblatt über die Art und Weise der brieflichen Stimmabgabe übersandt. Der Wahlbrief muß bis zum Ablauf der Wahl, 3. 6. 1992, 15.00 Uhr, dem Wahlvorstand vorliegen.

Die Wahlberechtigten, für die keine Briefwahl angeordnet wurde und die zum Zeitpunkt der Wahl verhindert sind, ihre Stimmen persönlich abzugeben, erhalten auf Verlangen zum Zwecke der brieflichen Stimmabgabe die o. g. Unterlagen. Der Wahlbrief muß ebenfalls bis zum Ablauf der Wahl am 3. 6. 1992, 15.00 Uhr, dem Wahlvorstand vorliegen.

Die Sitzung, in der das Wahlergebnis festgestellt wird, findet am 3. 6. 1992, ab 15.00 Uhr im

Für ausländische Studenten der Universität Frankfurt Sprachliche Betreuung schriftlicher Seminararbeiten

Didaktisches Zentrum, Arbeitsbereich II „Deutsch als Fremdsprache“, Uni-Turm, I. Stock, R 135, Tel. 798-3867, Birgit Krämer, SS: Mo 10-13

ge für die einzelnen Gruppen der Bediensteten müssen mindestens von einem Zwanzigstel der Anzahl der wahlberechtigten Gruppenangehörigen unterzeichnet sein: Beamte 5, Angestellte 50, Arbeiter 15, Wissenschaftliche Mitarbeiter 31.

Wahlvorschläge der im Personalrat vertretenen Gewerkschaften müssen von zwei Beauftragten unterzeichnet sein. Beschäftigte können ihre Unterschrift rechtswirksam nur für einen Wahlvorschlag abgeben. Die Wahlvorschläge sind für die Gruppen getrennt einzureichen. Wahlvorschläge, die nicht die erforderlichen Unterschriften enthalten oder verspätet eingebracht werden, sind ungültig. Gewählt werden kann nur, wer in einen gültigen Wahlvorschlag aufgenommen ist.

Die Wahlvorschläge werden spätestens am 19. 5. 1992 bis zum Abschluß der Stimmabgabe an dieser Stelle ausgehängt.

Die Stimmabgabe findet am 2. und 3. 6. 1992 in folgenden Wahllokalen jeweils von 9.00 bis 15.00 Uhr statt: für die Fachbereiche Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaft, Philosophie, Geschichtswissenschaften, Klassische Philologie und Kunstwissenschaften*,

Suvadee Thai-Restaurant

Kulinarische Köstlichkeiten wöchentlich frisch importiert und zubereitet von Suvadee
Geöffnet von 12.00 - 15.00 Uhr und 18.00 - 23.00 Uhr
Samstags und Sonntags durchgehend geöffnet
Warme Küche bis 23.00 Uhr. Mittwoch Ruhetag

Günter und Suvadee Ditzel
Baumweg 19

(zwischen unterer Bergerstr. und Sandweg)
6000 Frankfurt/Main • Telefon: 0 69 / 4 94 07 64

Wahlvorstand eingelegt werden. Letzter Tag der Einspruchsfrist ist der 28. 4. 1992.

Nach § 3 Abs. 3 HPVG sind Personen, die an der Hochschule, an der sie als Student immatrikuliert sind, eine Beschäftigung ausüben, nicht wahlberechtigt. Ebenso sind Personen, die einen Privatdienstvertrag abgeschlossen haben, nicht wahlberechtigt. Den sogenannten übrigen „Drittmittebeschäftigten“ steht jedoch das Wahlrecht zu.

Ein Abdruck des Hessischen Personalvertretungsgesetzes und der Wahlordnung liegen ebenfalls ab dem 21. 4. 1992 bis zum Abschluß der Wahl am 3. 6. 1992 in der Geschäftsstelle des Wahlvorstandes aus. Die Wahlberechtigten sowie die im Personalrat vertretenen Gewerkschaften werden aufgefordert, innerhalb von 18 Tagen nach Erlass dieses Wahlausschreibens, spätestens am Freitag, dem 8. 5. 1992, dem Wahlvorstand Wahlvorschläge (vgl. § 7 Abs. 2 WO) für jede Gruppe einzureichen.

Jeder Wahlvorschlag ist nach Geschlechtern zu trennen und soll mindestens doppelt so viele männliche und doppelt so viele weibliche Bewerber enthalten, wie in dem Wahlgang Mitglieder der Gruppe zu wählen sind.

Martin-Buber-Stiftungsgastprofessur 1992: Zum Ursprung des gedanklichen Aufbruchs

Die Themen, denen sich die Lehrveranstaltungen von Herrn Dr. Stefan Schreiner, dem diesjährigen Inhaber der Martin-Buber-Gastprofessur für jüdische Religionsphilosophie, zuwenden, führen in eine Ursprungsstätte des gedanklichen Aufbruchs, für den der Name Martin Buber steht. Der Namensgeber dieser Gastprofessur war von dem Reichtum des religiösen Gedankengutes des Ostjudentums bewegt; und das zu einer Zeit, in der das Ostjudentum immer noch mit dem Ruf der vorauflärerischen Rückständigkeit belegt war.

Die Geschichte der Juden in Rußland und Polen ist die Geschichte des Chassidismus, des Shtetls und des immer wieder aufflackernden Feuers messianischer Hoffnungen, sie ist auch die Geschichte der spannungsvollen Beziehung zwischen jüdischer und nichtjüdischer Umwelt. Dr. Schreiner nimmt eine zentrale Forderung an die Geschichtsschreibung des Judentums sehr ernst: Die Juden sind nicht als Objekt(e), sondern stets als Subjekt der Geschichte zu begreifen, und deren Verlauf ist aus ihrer Perspektive zu betrachten. Damit wird einer Verengung der historischen Wahrnehmung gewehrt, die die Geschichte der Juden als die Abfolge von Pogromen, für das 20. Jahrhundert als die Geschichte und Politik des NS-Staates behandelt.

Werden die Juden als Subjekte ihrer Geschichte ernstgenommen, ergeben sich Verstehenshilfen für Ereignisse, deren Zeugen wir heute sind: Den alt-neuen Antisemitismus in Polen und die Emigrationsbewegung der Juden aus der ehemaligen UdSSR. Die Lehrveranstaltungen leisten damit einen Beitrag zum Verständnis der neuen Situation Europas, der

eine westlich verengte Perspektive nicht gerecht wird.

Herr Dr. Schreiner (geb. 1947) promovierte nach dem Studium der Theologie, Arabistik und Islamkunde im Fach Altes Testament. Seine Habilitationsschrift befaßt sich mit der Saadja Gaon zugeschriebenen Homilie über die Zehn Gebote als einem Beispiel der judaeo-arabischen Bibelauslegung des Mittelalters. In einer Vielzahl von Übersetzungen, Kommentaren und Zeitschriftenaufsätzen wendet er sich Problemen des interreligiösen und interkulturellen Dialoges in Geschichte und Gegenwart zu.

Mit Herrn Dr. Schreiner ermöglicht die Stifterin der Professur, die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, das Gespräch mit einem Religionshistoriker, der über seine universitäre Tätigkeit hinaus die praktische Umsetzung des historischen Verstehens in Kirche und Gesellschaft auf vielfältige Weise befördert, u. a. ist er Mitglied des internationalen Rates für die Gedenkstätte Auschwitz und Mitglied des wissenschaftlichen Beirates für die Ausstellung „Jüdische Lebenswelten“ vom 12. 1. bis 26. 4. 92 in Berlin.

Lukas Bormann

Erscheinungstermine Uni-Report im SS 1992

Ausgabe	Er-scheinungs-tag	Redaktions-schluß 12 Uhr
5/92	13. Mai	4. Mai
6/92	27. Mai	18. Mai
7/92	11. Juni	1. Juni
8/92	24. Juni	15. Juni
9/92	8. Juli	29. Juli

Das Sommersemester beginnt am 21. April und endet am 18. Juli.

Ölmalerei von Julia Philipps

Im Rahmen der vom Frankfurter Fachbereich Rechtswissenschaft organisierten regelmäßigen Ausstellungen moderner Malerei von Künstlerinnen und Künstlern vor allem aus dem Großraum Frankfurt zeigt die junge Künstlerin Julia Philipps — Studentin der Hochschule für Gestaltung in Offenbach — vom 24. März bis zum 24. Mai 1992 unter dem Thema „Vegetatives — Florales“ eine Serie ihrer neuesten Ölbilder. Die Bilderideen für ihre in Farbe und

Komposition außergewöhnlich ausdrucksstarken Arbeiten sucht und findet die Malerin mit Mikroskop und Kamera in der Natur, deren faszinierende mikrokosmische Wirklichkeit sie zu nicht minder faszinierenden irrealen Makrokosmen verfremdet.

Ausstellung in den Dekanatsräumen, Juridicum, 2. Stock. Besichtigungszeiten montags bis freitags von 8 bis 12 Uhr und nach Vereinbarung (Telefon 2201/2301).



Alle, die ihn kennen, sind nicht „nur“ von seinen bahnbrechenden Arbeiten zur Theorie der biologischen Evolution fasziniert. Der diesjährige Paul-Ehrlich-Preissträger Manfred Eigen (rechts), der hier die Preisurkunde von Staatssekretär Baldur Wagner aus dem Bundesgesundheitsministerium erhält, ist auch ein außergewöhnlich talentierter Pianist. (Foto: Simone Humml)

Manfred Eigen erhielt Paul-Ehrlich- und Ludwig-Darmstaedter-Preis 1992

Den diesjährigen Paul-Ehrlich- und Ludwig-Darmstaedter-Preis erhielt am 14. März 1992 in der Frankfurter Paulskirche der Göttinger Professor Manfred Eigen für seine bahnbrechenden Arbeiten zur Theorie der biologischen Evolution. Eigen, der 1967 den Nobelpreis für Chemie erhielt, ist Direktor des Max-Planck-Instituts für Biophysikalische Chemie in Göttingen.

Auf die Frage, wie Leben entstanden ist und sich die Entwicklung der Organismen vollzogen hat, hat Eigen plausible Erklärungen gefunden.

Seine Theorie der biologischen Evolution erklärt den Schritt von der chemischen zur biologischen Evolution. Eigen spricht von einem Paradigmenwechsel: Nicht mehr die Chemie ist Grundlage des Lebens, wie seit hundert Jahren angenommen wird, sondern die molekular gespeicherte Information. „Das bedeutet“, so Eigen, „daß Leben sich nicht auf bloße Chemie zurückführen läßt, sondern auf einer informationsgesteuerten, inhärent biologischen Chemie basiert.“

In Eigens Beweisführung seiner Theorie spielen daher informationsspeichernde und informationstransfernde Moleküle, d. h. bestimmte Nucleinsäuren, die entscheidende Rolle. Auf der Ebene dieser Moleküle kann mit mathematischen Modellen zunächst theoretisch gearbeitet werden; es ist dann möglich, die Ergebnisse in Experimenten zu überprüfen. Eigen hat die Evolution im Labor stattfinden lassen: „Wir verfügen heute über automatisierte und computergesteuerte Evolutionsmaschinen, in denen unter optimalen Bedingungen derartige Experimente in großem Maßstab ausgeführt werden können.“

Als Objekt für sein Studium der molekularen Informationserzeugung dient dem Wissenschaftler vor allem Viren. Im Rahmen seiner Experimente hat Eigen auch neue Ansätze entwickelt, die die Frage nach dem Alter des Aids-Virus beantworten. Eigen kommt zu dem Schluß, „daß das Aids-Virus als Abkömmling der Familie der Retroviren einen weit zurückliegenden Stammbaum hat, also ein ‚altes‘ Virus ist“.

Elisabeth Lutz

Stiftungsgastprofessoren

Auch dieses Sommersemester lesen und lehren wieder einige interessante Stiftungsgastprofessoren an unserer Universität. Beginnend mit dieser Ausgabe wollen wir unseren Leserinnen und Lesern die einzelnen Stiftungsgastprofessoren im Uni-Report etwas näher vorstellen. In dieser Ausgabe finden Sie Wissenswertes über die Martin-Buber-Stiftungsgastprofessur (siehe diese Seite).

Zu allen Stiftungsgastprofessoren nennen wir Ihnen aber schon jetzt die Namen, Termine, Themen und Veranstaltungsorte — wie sie bei Redaktionsschluß vorlagen — auf einen Blick:

Martin-Buber-Stiftungsgastprofessur

Dr. Stefan Schreiner
Humboldt-Universität, Berlin

Geschichte der Juden in Polen und Rußland mit besonderer Berücksichtigung des 19./20. Jahrhunderts.
Vorlesung, Mi. 10—12 und Fr. 10—12, Beginn: 22. April.
Polnisch-jüdische Beziehungen

im Spiegel polnischer und jüdischer Literatur.

Seminar, Do. 10—12, Beginn: 23. April.

Sprechzeiten: Mi. u. Do. 12.30—14.00 u.n.V. (Telefon 069/798-2024) Hausener Weg 120, Raum 315.

DEGUSSA-Stiftungsgastprofessur für Chemie und Medizin

Prof. Dr. Meir Lahav
Department of Materials and Interfaces, Weizmann Institute of Science, Rehovot, Israel

Chirality, Molecular Recognition and Self-Organizing Systems

16. Juni, 9.15:
Spontaneous asymmetric transformations in chiral crystals

19. Juni, 16.15:
Molecular recognition at the surfaces of growing crystals

23. Juni, 9.15:
Growth of mixed crystals as a tool for probing molecular interactions

26. Juni, 16.15:
Correlation between crystal-enantiomorphism and molecular chirality

30. Juni, 9.15:
Spontaneous resolution of chiral α -amino acids with the assistance of glycine crystals. An example of a self-replicating system

3. Juli, 16.15:
Crystalline self-aggregates of amphiphilic molecules at interfaces and their role on the early stages of crystal nucleation

7. Juli, 9.15:
„Tailor-made“ auxiliaries for controlling crystal polymorphism

10. Juli, 16.15:
Experiments on the early stages on ice nucleation

Hörsaal 1 der Chemischen Institute in Niederursel.

Friedrich-Merz-Stiftungsgastprofessur

Prof. Dr. Povl Krogsgaard-Larsen

13. u. 14. Mai, 25. u. 26. Juni und

Prof. Dr. Ulf Madsen
Royal Danish School of Pharmacy, Kopenhagen

Stiftungsgastdozentur für Poetik

Prof. Walter Jens

Arbeit mit Mythen, Vorlesung

23. Juni:
Odysseus: Die Zweideutigkeit der Intelligenz

30. Juni:
Antigone und Elektra: Widerspruch gegen das „verteufelt Humane“

7. Juli:
Don Giovanni: Prometheus und Antichrist

14. Juli:
Hamlet: Das Kainsmal der Melancholie

jeweils 18.15, Hörsaal VI
Erdachte Gespräche, Creative-writing-Seminar

26. Mai, 23. u. 30. Juni, 14. Juli pers. Anmeldung, begrenzte Teilnehmerzahl.

Rolf-Sammet-Stiftungsgastprofessur der Hoechst AG

Professor Dr. Clark Still
Columbia University in the City of New York

Studies in Molecular Recognition and Modeling

12. Mai, 17.30; 15. u. 29. Mai, jeweils 16.15; 19., 22., 26. Mai, 2. Juni, jeweils 9.15, Hörsaal 1 der Chemischen Institute, Niederursel.

Preis „Frauen für Europa“ an Gundi Gompf

Gundi Gompf, Professorin für Didaktik der englischen Sprache an der Universität Frankfurt, erhielt im vergangenen Februar den Preis „Frauen für Europa“. Die Frauenkommission des Deutschen Rates der Europäischen Bewegung hat damit den Einsatz von Professorin

sam mit Wissenschaftlern, Pädagogen und Eltern im hessischen Landtag die Initiative „Kinder lernen europäische Sprachen“. Dabei geht es darum, Kindern ohne Leistungsdruck, sondern spielerisch das Erlernen einer Fremdsprache zu ermöglichen.



Frauen für Europa: Die Frankfurter Universitätsprofessorin Gundi Gompf (links) wurde für ihre europäischen Verdienste geehrt. Annemarie Renger (Mitte) und Rita Süßmuth (rechts) freuen sich mit ihr. (Foto: Danetzki/Weidner)

Gompf gewürdigt, daß möglichst alle Kinder sehr frühzeitig Sprachen lernen.

Den Preis erhalten Frauen, deren Arbeit der europäischen Integration dient und deren Engagement über die tägliche Berufsarbeit hinausgeht.

In ihrer Rede anlässlich der Preisverleihung betonte die Präsidentin des Deutschen Bundestages, Rita Süßmuth, die besondere Europaverbundenheit der Preisträgerin. Gundi Gompf setzt sich seit fast 30 Jahren dafür ein, daß Kinder bereits in der Grundschule mit einer Fremdsprache in Kontakt kommen. 1989 gründete sie gemein-

Gundi Gompf hat früh erkannt, „daß der europäische Integrationswandel von uns allen einen Einstellungswandel fordert, der sich nicht zuletzt in der Offenheit gegenüber der Sprache unserer europäischen Nachbarn ausdrückt“, betonte Rita Süßmuth.

Denn ob es gelänge, die Chancen eines sich immer rascher wirtschaftlich und kulturell integrierenden Europas tatsächlich zu nutzen, würde wesentlich auch von der sprachlichen und kommunikativen Kompetenz insbesondere junger Menschen abhängen.

Dabei gehe es aber nicht nur um bessere Chancen im beruflichen Wettbewerb, sondern vielmehr um eine allgemeine „Sprachmündigkeit“, ein Begriff, den Gundi Gompf geprägt hat.

Elisabeth Lutz

Ein deutsch-französischer Dialog

In der Reihe der „Frankfurter Benjamin-Vorträge“ (Philosophisches Kolloquium/KHG) sprach am 4. Februar Frau Prof. Kambas (Osnabrück) im Institut Français über „Walter Benjamin im Dialog mit André Gide“. Einleitend erläuterte der Direktor des Instituts Jean-Louis de Rambures, die Bezeichnung „Regards croisés“, unter welcher der sehr gut besuchte Vortrag angekündigt war. Chrysoula Kambas, Verfasserin einer grundlegenden Studie über W. Benjamin im Exil, ging zunächst auf Gides ausgeprägtes Interesse am deutschen Geist ein. Gide trat der nach 1871 verbreiteten Germanophobie entschlossen entgegen. Zu zahlreichen deutschsprachigen Schriftstellern stand er in gutem Kontakt und setzte sich für sie ein. Die Referentin sprach von einer „Vermittlung im Zeichen des Kosmopolitismus“. Auch nach dem Ersten Weltkrieg sah er in der klassischen Kultur Deutschlands eine gewisse Garantie für die Friedensfähigkeit dieser Nation. Benjamin las die Werke Gides mit größtem Interesse. Er war allerdings nicht so sehr an einer kulturpolitisch motivierten Völkerverständigung interessiert, eher an einer an Vorstellungen der Romantik orientierten Vermittlung von französi-

Schulpraktika für Lehramtsstudenten

Die in den Verordnungen über die Erste Staatsprüfung für die Lehramter vorgesehenen Schulpraktika umfassen jeweils

eine Vorbereitungsveranstaltung im WS,
ein Blockpraktikum im Anschluß an das WS und
eine Auswertungsveranstaltung im SS.

Diese drei Teile bilden einen zusammenhängenden Praktikumsabschnitt.

Zu den Blockpraktika im Frühjahr 1993 (bzw. Herbst 1993 als Ausweichtermin für Erstpraktikanten) müssen sich jetzt Studierende der folgenden Studiengänge anmelden:

(Für die Herbstpraktika verschieben sich die o. g. Termine um ein Semester.)

Lehramt an Grundschulen (L₁),

Lehramt an Haupt- und Realschulen (L₂):

- Studenten des laufenden 1. und 2. Semesters zum Ersten Praktikumsabschnitt
- Studenten des laufenden 3. und 4. Semesters zum Zweiten Praktikumsabschnitt

Lehramt an Gymnasien (L₃):

- Studenten des laufenden 2. und 3. Semesters zum Ersten Praktikumsabschnitt
- Studenten des laufenden 5. und 6. Semesters, die den Ersten Praktikumsabschnitt bereits absolviert haben, zum Zweiten Praktikumsabschnitt

Lehramt an Sonderschulen (L₅):

- Studenten des laufenden 1. Semesters zum Ersten Praktikumsabschnitt
- Studenten des laufenden 2. und 3. Semesters zum Zweiten Praktikumsabschnitt
- Studenten des laufenden 4. und 5. Semesters zum Dritten Praktikumsabschnitt

Die Anmeldung erfolgt vom 21. April bis 15. Mai 1992

Montag bis Donnerstag 9 bis 12 Uhr
und 14 bis 16 Uhr

Freitag 9 bis 12 Uhr

im Didaktischen Zentrum („Schulpraktische Studien“) im „Turm“, Senckenberganlage 15, Raum 128 (1. OG).

Die Blockpraktika im Frühjahr 1993 werden voraussichtlich zu folgenden Terminen stattfinden:

Für Studierende des Studienganges „Lehramt an Sonderschulen“ im 1. und 3. Praktikumsabschnitt: 22. 2. bis 21. 3. 1993
Für alle anderen Studierenden: 22. 2. bis 27. 3. 1993

(Herbstpraktika Anfang September bis Anfang Oktober 1993.)

schem und deutschem Sprachgeist. Der weltbekannte Schriftsteller wurde 1928 in Berlin von dem damals noch unbekanntem Literaturkritiker interviewt. Benjamins ambivalente Einstellung zu Gides Person und Vermittlungskonzept läßt sich den sorgfältig stilisierten Berichten über dieses Gespräch entnehmen. Dem literarischen Kosmopolitismus Gides stellte Benjamin seine „Aufgabe des Kritikers“ gegenüber, dessen Ziel es sein müsse, die nationalsprachlichen Grenzen von Werk und Übersetzung zu überwinden, sie aber als überwundene festzuhalten.

Im Pariser Exil sympathisierte Benjamin mit Gides Position im antifaschistischen Bündnis der Intellektuellen. Er verteidigte sogar Gides kommunistisch orientierten Kosmopolitismus gegen französische Kritiker. Sein Hauptinteresse richtete sich aber auf Baudelaire und das Paris des 19. Jahrhunderts, nicht zuletzt, weil Gide und andere ihm eine kulturelle Integration in Frankreich nicht ermöglicht hatten. Die Arbeiten über Baudelaire und die Pariser Passagen dokumentieren allerdings die interkulturelle, dialogische Anlage des Benjaminschen Œuvres, so schloß die Referentin ihren minutiös recherchierten Vortrag.

In der Diskussion wurde gefragt, ob Gides spröde Haltung für diese „historische“ Wendung tatsächlich den Ausschlag gegeben habe oder ob der späte Benjamin nicht eher (Ur-)Historiker als Literaturkritiker gewesen sei. Benjamins Enttäuschung sei, so Kambas, in der Tat ein wichtiges Moment gewesen. Wäre ihm die Integration gelungen, hätte er vielleicht in der Nouvelle Revue Française

über die zeitgenössische deutsche Literatur berichtet. Sehr wenigen Schriftstellern und Literaten sei diese Integration allerdings geglückt, vielleicht am ehesten Heinrich oder Klaus Mann.

Am 27. Mai spricht in dieser Reihe Dr. Richard Faber (Berlin) über W. Benjamin und Fritz Lieb.

Thomas Regehy

Promotionen im Wintersemester 1991/92

Wirtschaftswissenschaften

Dipl.-Kfm. Bagus, Thomas: Wissensbasierte Bonitätsanalyse im Firmenkundengeschäft der Kreditinstitute.

★

Dipl.-Hdl. Bühler, Manfred: Die wirtschaftsgeographischen Grundlagen von Bad Dürkheim und Bad Bergzabern unter besonderer Berücksichtigung des Kur- und Fremdenverkehrs.

★

Dipl.-Volkw. Bong-Ja, Jeung: Die Bedeutung der Strukturpolitik für den Entwicklungsprozeß. Ein theoretischer Beitrag zur Strukturpolitik und seine Überprüfung am Beispiel Südkoreas.

★

Dipl.-Volksw. Gielow, Gisela: Die Technologiepolitik der DGB-Gewerkschaften. Eine Diskussion organisationslogischer und ökonomischer Restriktionen.

M.B.A. Grandjean, Birgitt: Unternehmenszusammenschlüsse und die Verteilung der abnormalen Aktienrendite zwischen den Aktionären der übernehmenden und übernommenen Gesellschaften — eine empirische Untersuchung.

★

Dipl.-Kfm. Hommel, Michael: Grundsätze ordnungsmäßiger Gewinnrealisierung für Dauer-schuldverhältnisse — dargestellt am Beispiel des Finanzierungsleasings.

★

Dipl.-Ök. Hubrich, Dietmar: Ein generatororientiertes, modulares Programmsystem für PCs zur Erstellung und Anwendung ökonomischer Modelle.

★

Dipl.-Kfm. Kramer, Frank: Organisatorische Formen der Risikobewältigung von Banken und Versicherungen.

★

Dipl.-Kfm. Kremin-Buch, Beate: Probleme der Profit Center-Konzeption in Banken aus der Sicht des entscheidungsorientierten Rechnungswesens.

★

Dipl.-Kfm. von Lingen, Thomas: Marktgleichgewicht versus Marktprozeß. Eine Kritik der zentralen Paradigmata mikroökonomischer Theoriebildung.

★

Dipl.-Hdl. Mai, Dietmar: Der Zusammenhang des geschäftspolitischen Bereiches im Bankbetrieb mit den Funktionen und der Qualifizierung des betrieblichen Bildungspersonals.

★

Dipl.-Kffr. Müller, Carla: Die steuerliche Gewinnermittlung bei Personengesellschaften und die handelsrechtliche Rechnungslegung im Konzern.

★

Dipl.-Kfm. Mayer: Ineffizienzen in kleinen und mittleren Unternehmen in Entwicklungsländern. Eine theoretische Analyse unter besonderer Berücksichtigung der X-Effizienz-Theorie.

★

Dipl.-Kfm. Nägele, Christian: Die ergebnisoptimale Eigenkapital-Allokation im deutschen multinationalen Bankkonzern. Ein Modell zur Optimierung des Faktoreinsatzes im Ausland.

★

Dipl.-Kfm. Peters: Das Dienstleistungsmarketing von Messeunternehmen. Grundlagen, Bedingungen, Auswirkungen und Perspektiven.

★

Dipl.-Kfm. Peters, Heinrich: Die Entwicklung und Struktur der Oberbekleidungsindustrie im Raum Aschaffenburg.

★

Dipl.-Kfm. Stemmler, Uwe: Ansätze zur stärkeren Einbindung räumlicher Aspekte in die betriebliche Standortplanung.

★

Dipl.-Kfm. Woratschek, Herbert: Betriebsform, Markt und Strategie. Ein Modell für die Betriebsform als Handelsmarke.

★

Dipl.-Volksw. Würger: Eine empirische Studie mittels betriebsstatistischer Daten des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität.

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe

Literaturhinweis

Ein wichtiger Teil der Universitätsgeschichte

„Die Plakette der Medizinischen Fakultät der Universität Frankfurt“ heißt der Titel von Band 12 der Frankfurter Beiträge zur Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin, der 1990 im Georg Olms Verlag, Hildesheim, erschienen ist. Die Autoren sind Werner Groß und Siegfried Preiser.

Das 166 Seiten starke Buch gibt einen guten Überblick über die Entstehungsbedingungen dieser akademischen Ehrung zu Beginn der 30er Jahre. Es enthält außerdem interessante Kurzbiographien der Persönlichkeiten, die zwischen 1930 und 1963 geehrt wurden sowie eine Darstellung der Wiederaufnahme dieser Tradition durch den Fachbereich Medizin am 5. April 1990.

Ein kleines Verzeichnis weiterführender Literatur und zahlreiche Porträtphotos runden diese Publikation ab. Wichtig sind dieser Beitrag und ihr Gegenstand, weil sie, wie der Präsident der Universität Frankfurt im Geleitwort schreibt, dem verpflichtend sind, was unsere Universität je ausgezeichnet hat: „der fruchtbaren Kooperation zwischen bürgerschaftlichen Einrichtungen, privatem Mäzenatentum und dynamischer wissenschaftlicher Arbeit der akademischen Lehrer im großstädtischen Umfeld“.

G. Bierwirth

Personalien

Helmut Coing
80 Jahre alt

Am 28. Februar feierte Dr. Drs. hc. Helmut Coing seinen 80. Geburtstag. Professor Coing hat in über drei Jahrzehnten Lehrtätigkeit wie kein anderer Hochschullehrer das Gesicht der Juristischen Fakultät der Nachkriegszeit geprägt. Er war ein hervorragender akademischer Lehrer, der es verstand, den Studenten die Strukturelemente der gesetzlichen Regelungen zu vermitteln. Ausgehend vom Gedanken der Verwandtschaft der europäischen Rechtskulturen schlug er in seinem umfangreichen wissenschaftlichen Werk — das er auch nach seiner Emeritierung im Jahre 1980 bis heute fortgesetzt hat — die Brücke zwischen europäischer Rechtsgeschichte, Rechtsvergleichung und Rechtsvereinheitlichung. Professor Coing ist so zu einem zukunftsweisenden Wegbereiter der europäischen Rechtsintegration im Sinne eines Zusammenwachsens der Zivilgesellschaften der europäischen Völker geworden. Im Auftrag der Max-Planck-Gesellschaft gründete Professor Coing mit dieser Forschungsrichtung im Jahre 1964 das Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte und führte es während seiner 15jährigen Tätigkeit als Direktor zu hohem internationalen Ansehen. Zahlreiche ehrenvolle Rufe an andere Universitäten, mehrere Gastprofessuren im Ausland, eine große Zahl von Ehrendoktorwürden angesehenen ausländischer juristischer Fakultäten und andere bedeutsame in- und ausländische Ehrungen bezeugen die überragende Anerkennung, die Professor Coing zuteil geworden ist.

Neben seiner Lehr- und Forschungstätigkeit hat sich Professor Coing große Verdienste in der Wissenschaftsorganisation und Wissenschaftsverwaltung, insbesondere als Rektor der Universität, Präsident der Westdeutschen Rektorenkonferenz, Präsident des Wissenschaftsrats und Vizepräsident der Max-Planck-Gesellschaft, erworben.

Für eine ausführlichere Würdigung von Professor Coing, die aufgrund der allzu gleichmacherischen Redaktionspolitik dieses Blattes hier nicht möglich ist, sei auf Klaus Luig, NJW 1992, 673, und Michael Stolleis, FAZ vom 28. 2. 1992, verwiesen.

Eckard Rehbinder

Ehrendoktorwürde der Universität Louis Pasteur in Strasbourg für Professor Dr. Dr. hc. mult. Walter Greiner

Professor Dr. Walter Greiner wurde am 6. Dezember 1991 für seine Pionierarbeiten auf dem Gebiet der theoretischen Physik, insbesondere für seine hervorragenden Untersuchungen zum Verständnis kollektiver Kernzustände, zur Physik der Schwerionenkollisionen und superkritischer Felder mit der Ehrendoktorwürde der Universität Louis Pasteur, Strasbourg, ausgezeichnet.

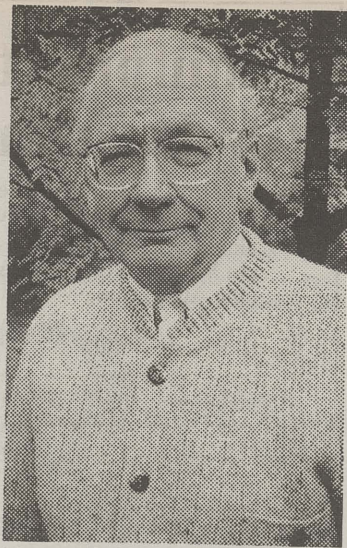
Die Ehrendoktorwürde wurde Herrn Prof. Greiner im Rahmen einer Festveranstaltung der naturwissenschaftlichen Fakultät in Anwesenheit von Prof. D. Allan Bromley, Science-Advisor von US-Präsident Bush, Prof. Klaus Ring, Präsident der Universität Frankfurt, und Kanzler Dr. Wolfgang Busch sowie zahlreichen Kollegen verliehen.

Theodor Butterfaß
emeritiert

Seit dem Wintersemester 1991/92 ist Professor Dr. Theodor Butterfaß emeritiert, nachdem er im Sommer 1991 seinen 65. Geburtstag vollendet hatte. Damit endete eine 18jährige aktive Tätigkeit am Botanischen Institut des Fachbereichs Biologie.

Th. Butterfaß blieben während der Schulzeit Kriegsdienst und Gefangenschaft nicht erspart. Nach dem Abitur schloß Th. Butterfaß zunächst eine handwerkliche Lehre als Schreiner ab, bevor er das Studium der Fächer Biologie, Chemie und Mathematik an der Technischen Hochschule in Stuttgart aufnahm. Er promovierte 1956 an der Universität Münster.

Im Jahre 1957 nahm Th. Butterfaß eine Mitarbeiterstelle am Max-Planck-Institut für Pflanzengenetik am Rosenhof in Ladenburg an, wo er sich mit Züchtungsforschung an Zuckerrüben befaßte. Hier begann er auch mit Arbeiten zur Vermehrung von Chloroplasten, dem Forschungsgebiet, das er seitdem geprägt hat und mit dem er international bekanntgeworden ist. Von Ladenburg aus habilitierte sich Th. Butterfaß 1964 an der Universität Heidelberg und wurde dort 1970 zum außerplanmäßigen Professor ernannt. Im Jahre 1973 trat Th. Butterfaß die Professur für Botanik an der J. W. Goethe-Universität in Frankfurt an. Hier setzte Th. Butterfaß seine Forschungen über die Chloroplastenvermehrung als Ausdruck einer Musterbildung in der Differenzierung des Blattes fort. In breit angelegten Vergleichen wurde die Bedeutung der Menge der Kern-DNA, der Zellgröße, des Zelltyps, äußere Bedingungen und endogene Entwicklungsphasen analysiert. Dabei reichte Th. Butterfaß bezeichnenderweise eine relativ bescheidene apparative Ausstattung. Für eine physikalisch-chemische Kausalanalyse der Teilung und Vermehrung der Chloroplasten,



Prof. Dr. Theodor Butterfaß

die noch nicht in Gang gekommen ist, wird sein reicher Fundus an Beobachtungen von unschätzbarem Wert sein.

Th. Butterfaß kam in einer unruhigen Zeit struktureller Veränderungen an diese Universität. Als kritischer und selbstloser Wächter trug er maßgeblich dazu bei, daß akademische Ansprüche und Maßstäbe bewahrt blieben. Th. Butterfaß hatte zweimal das Amt des Dekans inne und war Geschäftsführender Direktor des Botanischen Institutes. Er wird als Ratgeber gern in Anspruch genommen. Institut und Fachbereich ehrten Professor Theodor Butterfaß am 8. November 1991 mit einem Festkolloquium, auf dem er auch selbst eine Abschiedsvorlesung hielt. Mit unserem herzlichen Dank an den Emeritus verbinden wir unsere besten Wünsche für die weitere Arbeit, die Gesundheit und entspanntere Tage im Kreise der Familie.

J. Feierabend

Iring Fetscher feierte 70. Geburtstag

Der Fachbereich Gesellschaftswissenschaften hatte am 7. März zur Feier des 70. Geburtstages von Prof. Iring Fetscher in die Villa Bonn eingeladen. An der Seite seiner Gattin begrüßte der Jubilar eine große Schar von Gästen beim Geburtstagsempfang, der vom Dekan des

Fachbereichs Prof. Wolfgang Glatzer eröffnet wurde. Mit virtuos gespielten Klavierstücken trugen Prof. Robert Alexander Bohnke und Till Alexander Körber zur Feststimmung bei. In mehreren „after-dinner-speeches“ wurde Iring Fetscher gewürdigt: Die wissenschaftlichen Verdienste hob insbesondere sein langjähriger Kollege Kurt Shell hervor. Auf sein politisches Engagement — insbesondere in der Grundwertekommission der SPD — wies Erhard Eppler in seiner Rede hin. Eine Geburtstags-Festschrift, in der Kollegen Fetschers Demokratie-Probleme behandeln, überreichte Dr. Herfried Münkler. Auf gemeinsame berufliche und persönliche Erfahrungen gingen die Professoren Walter Euchner und Alexander Bohnke in ihren Würdigungen ein. Manche Festgäste — unter ihnen Hessens Umweltminister Joschka Fischer, Universitätspräsident Klaus Ring, der Künstler Ferry Ahrle — unterhielten sich und diskutierten bis weit nach Mitternacht. Der Geburtstagsempfang wurde dankenswerterweise unterstützt von der Friedrich-Ebert-Stiftung, dem Vorstand der SPD, dem Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, dem Piper-Verlag, dem S. Fischer Verlag, der Hans-Böckler-Stiftung. Professor Kurt Shell war die ehrenvolle Aufgabe anvertraut worden, einige Worte zu Ehren des 70. Geburtstags von Iring Fetscher im Namen des Universitäts-Präsidenten und des Dekans des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften zu sagen. In erster Linie sprach er Dank dafür aus, daß ein Wissenschaftler und Intellektueller von Fetschers Rang dieser Universität über fast drei Jahrzehnte treu geblieben ist. Und, so Shell weiter: „Das wichtigste Moment für die Attraktivität Iring Fetschers als Hochschullehrer ist zweifellos die — bei Politologen keineswegs immer anzutreffende — Verbindung zwischen wissenschaftlicher Akribie und Gelehrsamkeit einerseits und dem Engagement eines mitten im Zeitgeschehen stehenden kritischen Bürgers andererseits, der stets bemüht war, die Welt nicht nur zu interpretieren (was er stets

hervorragend zu tun imstande war), sondern sie auch zu verändern.“

Fachbereich
Gesellschaftswissenschaften



Am 14. März 1992 verstarb nach schwerer Krankheit

Herr Herbert Friedlein

im Alter von 62 Jahren. Herr Friedlein war 14 Jahre im Dienst der Johann Wolfgang Goethe-Universität als Pförtner beschäftigt. Wir trauern um einen Kollegen, der pflichtbewußt und mit großem Einsatz mit uns zusammen gearbeitet hat.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Personalrat
H. U. Stenger
(Vorsitzender)
Der Präsident
Professor Dr. K. Ring

Herr Dr. jur. Volker Neumann habilitierte sich im Dezember 1991 durch die Schrift „Freiheitsgefährdungen im kooperativen Sozialstaat. Rechtsgrundlagen und Rechtsformen der Finanzierung der freien Wohlfahrtspflege“ und erhielt die Lehrbefähigung für die Fächer Öffentliches Recht und Sozialrecht.

Wir gratulieren

Herrn Prof. Dr. med. Klaus Breddin zum 40jährigen Dienstjubiläum am 2. 3. 1992 im Zentrum der Inneren Medizin, Abteilung Angiologie.

Herr Dr. jur. Cornelius Prittwitz habilitierte sich im Februar 1992 durch die Schrift „Strafrecht und Risiko. Untersuchungen zur Krise von Strafrecht und Kriminalpolitik in der Risikogesellschaft“ und erhielt die Lehrbefähigung für die Fächer Strafrecht, Strafverfahrensrecht und Kriminologie.

Im Dezernat II, Abteilung Akademische Auslandsstelle, der Johann Wolfgang Goethe-Universität ist zum 1. 8. 1992 die Stelle einer/eines
VERWALTUNGSANGESTELLTEN (VII BAT)
Stellennummer 5013 7052

als Mutterschaftsvertretung befristet für zweieinhalb Jahre (ggf. mit Verlängerungsmöglichkeit) zu besetzen. Aufgabengebiet: Abwicklung des Zulassungsverfahrens für ausländische Studienbewerber, Beratung zum Zulassungsverfahren, Korrespondenz mit den Bewerbern. Gesucht wird eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter mit organisatorischem Geschick, Interesse an ausländischen Studierenden, guten Schreibmaschinentechnischen und guter Beherrschung der englischen Sprache. Kenntnisse in einer weiteren Fremdsprache und Textverarbeitung (Word 5) wären von Vorteil. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Bewerbungen sind bis zwei Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige zu richten an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Dezernat II, Akademische Auslandsstelle, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main. Telefonische Rückfragen unter 069 / 798 2263 oder 8401.

Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt.

Am Institut für Biophysikalische Chemie und Biochemie ist zum 16. Juni 1992 die Stelle eines/r
WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren, neu zu besetzen. Der/die Bewerber/in soll in der Arbeitsgruppe Molekularbiologie mitarbeiten. Hierzu sind Erfahrungen in den Arbeitstechniken der Molekulargenetik notwendig. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem/der Mitarbeiter/in Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben, und zwar im Rahmen eines Projektes des Sonderforschungsbereichs 169 „Struktur und Funktion membranständiger Proteine“. Die Bewerber/innen müssen ein abgeschlossenes Diplom in Biologie oder Chemie besitzen. Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen innerhalb 14 Tagen zu richten an: Prof. Dr. H. Fasold, Institut für Biophysikalische Chemie und Biochemie, Abteilung Biochemie, Theodor-Stern-Kai 7, Haus 75A, 6000 Frankfurt am Main 70.

Im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, wBE Institutionen und soziale Bewegungen der J. W. Goethe-Universität Frankfurt ist ab sofort die Stelle eines/einer
VERWALTUNGSANGESTELLTEN (BAT VII) (HALBTAGS)

zu besetzen. Von der Bewerberin/dem Bewerber wird erwartet, daß sie/er selbständig die anfallenden Verwaltungs- und Sekretariatsarbeiten sowie das Schreiben von wissenschaftlichen Manuskripten und Korrespondenz gewissenhaft erledigt. Gute Schreibmaschinentechnische, Stenografikkenntnisse sind Voraussetzung; Erfahrung mit Textverarbeitung und Spanisch-Englisch-Kenntnisse sind erwünscht. Bewerbungen sind bis zwei Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige zu richten an den Dekan des Fachbereichs 03 der J. W. Goethe-Universität, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt/M. 11.

Am Institut für Geochemie, Petrologie und Lagerstättenkunde der J. W. Goethe-Universität, Frankfurt am Main, ist ab sofort die Stelle eines/einer
INGENIEURS(IN) — (FH) BAT IVa halbe

der Fachrichtung Chemietechnik oder Elektrotechnik oder Physik zu besetzen. Hauptaufgabengebiet: Bedienung und Betreuung der automatischen Röntgenfluoreszenzanlage (RFA), Mitarbeit an der Entwicklung von RFA-Analysenverfahren für Gesteine, Erze und Böden, Weiterentwicklung von Präparationsverfahren für die RFA, Probenaufbereitung und Präparation für die RFA. Für die nähere Zukunft besteht die Möglichkeit, auch die volle Stelle zu besetzen. Bewerbungen sind zu richten an den Direktor des Institutes für Geochemie, Senckenberganlage 28, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt 11.

Im Institut für Psychologie, Bereich Arbeits- und Verkehrspsychologie ist ab 1. 7. 92, befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren,

EINE HALBE STELLE FÜR WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITER/INNEN (BAT IIa)

zu besetzen. Bewerbungsvoraussetzungen sind neben dem Diplom in Psychologie insbesondere Kenntnisse im Bereich der Arbeits- und Verkehrspsychologie, solide Methodenkenntnisse, grundlegende Kenntnisse in der elektronischen Datenverarbeitung und Interesse an Forschung und Lehre in der Arbeits- und Verkehrspsychologie. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem/der wissenschaftl. Mitarbeiter/in Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben. Die Stellenbeschreibung ist im Geschäftszimmer des Arbeitsbereiches (Zimmer 224 A) einzusehen. Bewerbungen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige zu richten an den Geschäftsführenden Direktor des Instituts für Psychologie der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Mertonstr. 17, 6000 Frankfurt a. M.

Die Universität strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen an und fordert deshalb qualifizierte Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben.

Am Institut für Pharmazeutische Technologie, Fachbereich Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie ist die Stelle einer/s
CHEMISCH-TECHNISCHEN ASSISTENTIN/EN
Verg.-Gr. (BAT VIIb) (Stellenplan-Nr. 1504 6207)

zum nächstmöglichen Zeitpunkt zu besetzen. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Tätigkeiten: selbständige technische Versorgung von Unterrichtspraktika, analytische/pharmazeutisch-technologische Überprüfung von Arzneiformen, Mitarbeit bei Forschungsvorhaben, Materialbeschaffungswesen, Literaturarbeiten, Schreibarbeiten. Bewerbungen sind bis zwei Wochen nach Erscheinen der Anzeige zu richten an: Prof. Dr. J. Kreuter, Institut für Pharmazeutische Technologie der JWGo-Universität, Georg-Voigt-Str. 16, W-6000 Frankfurt/Main, Tel. 069 / 798 - 83 78.

Mittwoch, 29. April

Abendführung für Erwachsene in der Schausammlung des Naturmuseums Senckenberg:

Saurier

18.00 Uhr, 1. Lichthof des Naturmuseums Senckenberg (Dinosauriersaal), Senckenberganlage 25

— Veranstalter: Museumspädagogischer Dienst

★

Prof. Mark Bear, USA:

Common forms of synaptic plasticity in hippocampus and visual cortex in vitro

18.15 Uhr, Hörsaal des Max-Planck-Instituts für Hirnforschung, Deutschordenstraße 46

— Veranstalter: Max-Planck-Institut für Hirnforschung

Donnerstag, 30. April

Dr. Wulfila Gronenberg, Würzburg:

Neuronale Grundlagen der Steuerung von Flugmanövern und Kopfbewegungen bei Fliegen

16.00 Uhr, Seminarraum des Zoologischen Instituts, Siesmayerstraße 70

— Kolloquiumsreihe des Sonderforschungsbereiches 45

Montag, 4. Mai

Winfried Lintzen:

Erfolgreich reden und argumentieren

18.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28

— Veranstalterin: Katholische Hochschulgemeinde

★

Charlotte Securius, Bonn:

Studium in den USA — Stipendienmöglichkeiten und Bewerbungsverfahren

18.00 Uhr, Amerika Haus, Staufstraße 1

— Veranstalter: Amerika Haus Frankfurt

Dienstag, 5. Mai

Prof. Dr. C.-D. Schönwiese:

„Treibhauseffekt“ — Der Schutz des Weltklimas als internationale Herausforderung

12.15 Uhr, Turm, Robert-Mayer-Straße 5, Hörsaal 104 B

— Vortragsreihe „FORUM INTERNATIONALE POLITIK“ der WBE Internationale Beziehungen des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften

★

Th. Schikorski:

Funktionelle Anatomie des elektromotorischen Systems des Zitterwelses (Malaptus electricus)

17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des Zoologischen Instituts, Siesmayerstraße 70

— Veranstalter: Zoologisches Institut

Mittwoch, 6. Mai

Dr. Leif O. Manger, Norwegen: **From kojor to faki — on Islamization of the Lafofa Nuba (Sudan)**

9.15 Uhr, Seminarraum des Instituts für Historische Ethnologie, Liebigstraße 41, 2. Stock

— Seminar „Orale Literatur im Sudan“ des Instituts für Historische Ethnologie

★

Dr. Leif O. Manger, Norwegen: **Cultural Change among the Lafofa Nuba (Sudan)**

11.15 Uhr, Seminarraum des Instituts für Historische Ethnologie, Liebigstraße 41, 2. Stock

— Colloquium Africanum

★

Prof. Dr. Richard Tilly, Münster:

Zur Entwicklung des deutschen Bankensystems seit der Industrialisierung

12.15 Uhr, Hörsaalgebäude, Hörsaal 14

— Veranstalter: Historisches Seminar

Veranstaltungen

Prof. Dr. Dietrich Beyrau:

Das Nationalitätenproblem und seine historischen Folgen in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion

16.00 Uhr, Hörsaalgebäude, Hörsaal I

— Vortragsreihe: „Beiträge der Wissenschaften zum Verständnis unserer Gegenwart: Vor und nach dem Sozialismus — zum Verständnis der gegenwärtigen Situation in Osteuropa und der Sowjetunion II“ der Universität des 3. Lebensalters

★

Dr. Rolf E. Breuer (Deutsche Bank AG):

Off-the-Exchange-Märkte als Herausforderung für die Marktpolitik der Kassa- und Terminbörsen

17.30 Uhr, der Veranstaltungsort ist den Einladungskarten zu entnehmen, die beim Institut für Kapitalmarktforschung erhältlich sind.

— Veranstalter: Institut für Kapitalmarktforschung

★

Christine Bönisch:

„Schicksale hinter Schreibmaschinen“. Das Bild der weiblichen Angestellten der Weimarer Republik in Romanen der damaligen Zeit

18.00 Uhr, Turm, Robert-Mayer-Straße, Raum 2105 (Frauenraum)

— Vortragsreihe „Ergebnisse der Frauenforschung am Beispiel abgeschlossener Diplomarbeiten“ des Lesben- und Frauenreferats

★

Dr. Gerd Sandstede (Battelle-Institut):

Neue Batterietechnologie für das Elektroauto

20.00 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2—4

— Veranstalter: Physikalischer Verein

Freitag, 8. Mai

Volker Heinrich:

Pulsare — Leuchttfeuer im All; anschließend (bei klarem Wetter): Beobachtungen des Planeten Jupiter, der Jupitermonderscheinung und der Sternhaufen im Sternbild Herkules

20.00 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2—4

— Veranstalterin: Volkssternwarte Frankfurt des Physikalischen Vereins

Montag, 11. Mai

J. A. Campos-Ortega, Köln:

Genetischer Ansatz zur Untersuchung der Entwicklung des Nervensystems (Drosophila)

18.15 Uhr, Hörsaal des Max-Planck-Instituts für Hirnforschung, Deutschordenstraße 46

— Veranstalter: Max-Planck-Institut für Hirnforschung

Dienstag, 12. Mai

Dr. Liesel Hartenstein, Bonn:

Umwelt und Entwicklung — Forderungen an den Weltgipfel von Rio

12.15 Uhr, Turm, Robert-Mayer-Straße 5, Hörsaal 104 B

— Vortragsreihe „FORUM INTERNATIONALE POLITIK“ der WBE Internationale Beziehungen des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften

★

R. Kinzelbach, Darmstadt

Neozoa
17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des Zoologischen Instituts, Siesmayerstraße 70

— Veranstalter: Zoologisches Institut

★

Helga Kuhlmann, Marburg
Die Theologie Dietrich Bonhoeffers — Quelle oder Hemmschuh für feministische Ethik?

18.00 Uhr, Hörsaalgebäude, Hörsaal I

— Veranstalter: Fachbereiche Evangelische und Katholische Theologie

★

Dr. Willem L. Ietswaart:
Angst in psychoanalytischer und existenzphilosophischer Sicht

20.15 Uhr, Hörsaalgebäude, Hörsaal II

— Veranstalter: Institut für Psychoanalyse

AUSSCHREIBUNG

AUSTAUSCH DES FACHBEREICHS RECHTSWISSENSCHAFT

mit den Universitäten

LEICESTER,

MADRID,

MAILAND UND

PARIS - X / NANTERRE

IM STUDIENJAHR 1992/93

Zwischen dem Fachbereich Rechtswissenschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität und den rechtswissenschaftlichen Fakultäten der Universitäten Paris - X / Nanterre, Leicester, Mailand und Madrid finden auch im Studienjahr 1992/93 Austauschprogramme statt.

Bewerberinnen und Bewerber sollten die Anfängerübungen sowie die studienbegleitenden Leistungskontrollen spätestens am Ende des Sommersemesters 1992 abgeschlossen haben und über Kenntnisse der Sprache und der Verhältnisse des jeweiligen Gastlandes verfügen.

Bewerbungen (mit Telefonnummer) sind bis spätestens

Montag, den 11. Mai 1992

an den Beauftragten des jeweiligen Austauschprogrammes einzureichen: Prof. Benöhr (Raum 406, für Nanterre), Prof. Dilcher (Raum 421, für Mailand), Prof. Flessner (Raum 718, für Leicester), Prof. Weyers (Raum 707, für Madrid).

Die Bewerbungsunterlagen müssen enthalten:

- ★ Bewerbungsschreiben, das die Motivation für den Auslandsaufenthalt erkennen läßt
- ★ Lebenslauf
- ★ Nachweis der Fremdsprachenkenntnisse
- ★ Leistungsnachweise

Die Auswahl der Bewerberinnen und Bewerber wird auf Grund der Bewerbung und eines Gespräches getroffen.

Weitere Informationen zu den Austauschprogrammen erteilen die genannten Programmbeauftragten.

Mittwoch, 13. Mai

Dr. Gertrud Lehnert, Bonn:

Neue Perspektiven der Mädchenliteraturforschung

10.00 Uhr, Hörsaalgebäude, Hörsaal 4

— Veranstalter: Institut für Jugendbuchforschung

★

Dr. Heinz Brakemeier:
Chancen der Modernisierung in Osteuropa im weltwirtschaftlichen Zusammenhang und im Lichte der kritischen Gesellschaftstheorie

16.00 Uhr, Hörsaalgebäude, Hörsaal I

— Vortragsreihe: „Beiträge der Wissenschaften zum Verständnis unserer Gegenwart: Vor und nach dem Sozialismus — zum Verständnis der gegenwärtigen Situation in Osteuropa und der Sowjetunion II“ der Universität des 3. Lebensalters

Prof. Dr. D. Hunstock, Berlin:
Probleme der Kommunalfinanzierung in den neuen Bundesländern

16.15 Uhr, Institut für Öffentliche Wirtschaft, Geld und Währung, Mertonstraße 17, Raum 320 C (Professor Gäbler)

— Veranstalter: Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

★

Prof. Dr. A. Kirsch, Kassel:
Das Paradoxon von Hausdorff, Banach und Tarski: Kann man es „verstehen“?

17.00 Uhr, Robert-Mayer-Straße 10, Raum 711

— Lehrerkolloquium des Fachbereichs Mathematik

★

Abendführung für Erwachsene in der Schausammlung des Naturmuseums Senckenberg:

Von Halbaffen, Affen und Menschenaffen

18.00 Uhr, 1. Lichthof des Naturmuseums Senckenberg (Dinosauriersaal), Senckenberganlage 25

— Veranstalter: Museumspädagogischer Dienst

★

Film: **Milch und Schokolade**

20.00 Uhr, Club II des Friedrich-Dessauer-Hauses, Friedrich-Wilhelm-von-Steuern-Straße 90

— Veranstalter: Wohnheimreferat des Friedrich-Dessauer-Hauses

Donnerstag, 14. Mai

Gabriele Buchs (Deutsche Bank):

Das Konzept der Deutschen Bank zur Verbindung von Beruf und Familie

16.15 Uhr, Hauptgebäude, Raum 320 C

— Veranstalter: Ausschuß für Frauenforschung des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften

★

Prof. Dr. H. Steinlin, Freiburg:
Die Problematik der Erhaltung der feuchten Tropenwälder in Südostasien

19.00 Uhr, Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 34

— Veranstalter: Institut für Orientalische und Ostasiatische Philologien, Südostasienwissenschaften

★

Folk-Club:

Folktänze mit Livemusik

20.00 Uhr, Hausbar des Friedrich-Dessauer-Hauses, Friedrich-Wilhelm-von-Steuern-Straße 90

— Veranstalter: Wohnheimreferat des Friedrich-Dessauer-Hauses

Freitag, 15. Mai

Georg Piehler:

Veränderliche Sterne; anschließend (bei klarem Wetter): Beobachtung der Frühlingssternbilder

20.00 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2—4

— Veranstalterin: Volkssternwarte Frankfurt des Physikalischen Vereins

Dienstag, 19. Mai

Prof. Dr. Egbert Jahn:

Von der UdSSR zur GUS — Folgen für die internationale Politik

12.15 Uhr, Turm, Robert-Mayer-Straße 5, Hörsaal 104 B
— Vortragsreihe „FORUM INTERNATIONALE POLITIK“ der WBE Internationale Beziehungen des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften

★

P. Semm:

Die Melatoninsynthese des Pinealorgans unter dem Einfluß des Erdmagnetfeldes: Ergebnisse und Implikationen

17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des Zoologischen Instituts, Siesmayerstraße 70

— Veranstalter: Zoologisches Institut

Mittwoch, 20. Mai

Prof. Dr. Hans-Jürgen Brandt:
Der Filmregisseur und -theoretiker Andrej Tarkowski

16.00 Uhr, Hörsaalgebäude, Hörsaal I

— Vortragsreihe: „Beiträge der Wissenschaften zum Verständnis unserer Gegenwart: Vor und nach dem Sozialismus — zum Verständnis der gegenwärtigen Situation in Osteuropa und der Sowjetunion II“ der Universität des 3. Lebensalters

★

Ernst Welteke, Wiesbaden:
Organisation und Aufgaben der staatlichen Wertpapieraufsicht

17.30 Uhr, der Veranstaltungsort ist den Einladungskarten zu entnehmen, die beim Institut für Kapitalmarktforschung erhältlich sind.

— Veranstalter: Institut für Kapitalmarktforschung

★

Lesung und Werkstattgespräch von und mit Ursula Wölfel

18.00 Uhr, Sitzungsraum des Instituts für Jugendbuchforschung, Myliusstraße 30

— Veranstalter: Institut für Jugendbuchforschung

★

Abendführung für Erwachsene in der Schausammlung des Naturmuseums Senckenberg:

Jagd und Verteidigung

18.00 Uhr, 1. Lichthof des Naturmuseums Senckenberg (Dinosauriersaal), Senckenberganlage 25

— Veranstalter: Museumspädagogischer Dienst

★

Elvira Niesner:

Das Phänomen Sextourismus auf den Philippinen. Zur Entstehung einer spezifischen Prostitutionsform in der sogenannten Dritten Welt

18.00 Uhr, Turm, Robert-Mayer-Straße, Raum 2105 (Frauenraum)

— Vortragsreihe „Ergebnisse der Frauenforschung am Beispiel abgeschlossener Diplomarbeiten“ des Frauen- und Lesbenreferats

★

Prof. Dr. Gundolf Kohlmaier:
Kohlenstoffkreislauf und Biosphäre — Das Frankfurter Biosphären-Modell

20.00 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2—4

— Veranstalter: Physikalischer Verein

Freitag, 22. Mai

Dr. Eva-Maria Eckert:
Vom Anfang der Welt; anschließend (bei klarem Wetter): Beobachtung von Sternhaufen im Sternbild Jagdhund und von Galaxien

20.00 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2—4

— Veranstalterin: Volkssternwarte Frankfurt des Physikalischen Vereins